

Des Anklers letzter Wille.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Stehst es auch nicht schlimmer um ihn, Herr Anker? ... Mein auf Euer, Fräulein Reichenbach,“ entgegnete der Inspektor.

„Er wird wohl die Bestimmung wieder erlangt haben, meine Frau und Inspektor Wäcker sind bei ihm.“

„Doktor Wäcker — Rudolf!“ worauf seine Schwester ihm sagte, daß zu Ersterem schon geschickt sei und der Inspektor sich entfernte, um einen zweiten Wagen zur Stadt zu jenden und Oberst Reichenbach von dem anheimelnden gefährlichen Krampfanfall zu benachrichtigen.

Erst nach anderthalb Stunden langte der Arzt an. Er fand die Lebenskräfte seines Patienten sehr gemindert, denn der Krampf hatte sich wiederholt, billigte die angewandten Mittel und erklärte Fräulein Reichenbach, einwählen in Charlottenhof bleiben zu wollen und während der nächsten Stunden den Kranken selbst zu überwachen, dessen Zustand ihn, was er jedoch der Schwester verweigerte, auf's höchste beunruhigte.

Kleine Mittheilungen.

\* Aus Paris wird geschrieben: Ein neues Werk Grand-Carteret's „Rapport de l'ambassade en Art dans la Brasserie“ (Paris, 2 Bände) wird nicht verlesen, in Deutschland zu verschaffen. Der Verfasser der „Carnavales de Allomagne“ mußte von vornherein dazu befaßt erheben, den vorliegenden Stoff zu behandeln, denn das Bier ist ein wesentlich deutsches Getränk und die Kunst, die es zu entziehen, ist meist von französischer Beschaffenheit.

\* Die Königin von Spanien (verheiratet vor Kurzem an ihrer Zahl empfindliches kleines Mädchen auf, ihr zum Geburtstag ein Paar edle Stimpfe zu schenken, und gab ihm zum Anlaß des Materials 20 Lire. Die Königin dachte nicht mehr an diesen Auftrag, aber zu ihrem Geburtstag kam pünktlich die hübsch gearbeiteten Stimpfe mit einem herrlichen Schmucke an. Zu Erhebung schickte Königin Margaretha ihrer kleinen Freundin ebenfalls ein Paar Stimpfe, den einen mit Lire, den anderen mit Bourbon gefüllt nebst einem kleinen Briefchen: „Schreibe mir doch jedes Kind, welcher Stimpfe Du am besten gefällst hat.“ Am nächsten Tage kam schon die Antwort: „Wie Du Königin! Wegen derer Stimpfe habe ich viel weinen müssen. Du mit dem Gelde nahm mein Vater, den mit den Bourbonen mein Bruder!“

\* Die berühmte Seeschlange hat ihren Sommeraufenthalt in diesem Jahre an das Land verlegt. Amere alle Barbenn, so beweist nämlich ein Farmer in Virginia, hatte am Gartenzaun 13 Eier gelegt und ließ sich darauf um sie auszubringen. Vor ungefähr einer Woche schlüpfte eine große schwarze Schlange herbei, und rief die Henne aus, dann wollte sie sich zusammen und blieb an den Eiern liegen, bis die junge Henne zur Welt kam. Die Schlange hatte darauf gewartet und versuchte sofort mit großem Appetit die ganze Brut.

\* (Nur in Wien an den Bühnen) und Bühnenbesitzerinnen die gegenwärtig überall mit dem Namen „Modistin“ bezeichnet werden, wissen nämlich, wobei dieser Name rührt und weshalb der Name „Modistin“ zuerst im Beginn des 16. Jahrhunderts aufgenommen ist, und zwar führten denselben diejen-

Sand und lagte eindringlich und so vernünftig, daß die Umstehenden ebenfalls seine Worte verstanden:

„Rudolf — mein Testament — es soll vollzogen werden, wie ich es befinne!“ — Verirrt es mich —

„Ich verpönde es Dir, Heinrich“, entgegnete bewegt der Oberst, die ihm dargereichte Hand mit seinen, festem Druck umfassend.

„Schwöre es mir!“

„Ich schwöre es Dir bei meiner Ehre als rechtschaffener Mann!“

Der Kommerzienrath drückte die Rechte seines Bruders, die er in der seinen behielt und sah ihn voll Dank und Befriedigung mit seinen matten Augen an. Bald aber fühlte dieser ein merkwürdiges Jucken in den feuchtesten Fingern, welche die feinen umschlossen und sah zugleich eine noch größere Veränderung in den Gesichtszügen vorgehen. Auch die Umstehenden gedachten dies, sahen, daß die Augen sich langsam schlossen, der Unterleib kraftlos herabsank, den Körper ein merkwürdiges Beben durchzuckte und mit einem leisen Seufzer der Geist der irdischen Hülle entfloß. — Einige Sekunden noch behielt der Oberst die Hand seines Bruders, in die er soeben einen feierlichen Eid geleistet, in der seinen, dann legte er sie leise und mit einem letzten Druck auf die Decke, beugte sich über die Leiche, berührte die feuchtesten Stirn mit seinen Lippen und trat darauf vom Sterebette zurück, an das nach dem so plötzlich erfolgten Tode sich förmliche Anwärter begeben, denen der Arzt erklärte, daß ein Herzschlag dem Leben des Kommerzienrathes ein Ende gemacht.

„Wir müssen Charlotte Buchholz zugleich die Todesnachricht schicken“, sagte Fräulein Reichenbach, die tief ergriffen von dem sie betreffen so plötzlichen und großen Verluste, ihren Thänen freien Lauf ließ. — Die Arbeiter von Charlottenthal erzählen nur zu bald, daß sie ihren gütigen, fürsorglichen Herrn verloren und gingen in den nächsten Tagen, wo die Arbeit ruhte, ernst und traurig umher. Im Wohnhause aber zog jene düstere, fast beängstigende Stille ein, die stets dem Ende eines Menschenlebens folgt und deren Wirkung sich kein menschliches Gemüth zu entziehen vermag, wie eben so wenig dem Einfluß des kurzen Wortes „Tod“. Unterdeß aber wurden die Vorbereitungen zur Beerdigung des Kommerzienrathes getroffen, zu welcher man auch dessen Erben, den Sohn des Obersten Reichenbach, aus England erwartete.

IV.

Es war ein prächtiger Maiabend: die Sonne eben untergegangen, der herrliche, wolkenlose Himmel noch roth und golden gefärbt. Die Natur, die das erste Frühlingsgrün und tauende von Blüten und Blumen schmückte, verfiel nach und nach in jene Ruhe, die die nahe Nacht uns verleiht. Erste herrliche schon in dem sonst so belebten Neuborf, von dessen thätigen fleißigen Bewohnern bereits viele nach des Tages Arbeit und Mühen in tiefem Schlafe lagen. Andere dagegen, namentlich auch Charlotte Buchholz stand plaudernd mit dem Brautpaar in dem Vorgarten, während ihre Großmutter und Frau Hohenborn vor dem Hause saßen und sich eifrig über Wirtschaftssorgengelegenheiten unterhielten. Es hieß entgegen die nächste Zeit betreffende Pläne, denn Frau Hohen-

born wollte im Sommer eine Reise nach der Schweiz unternehmen, das Brautpaar sollte sie begleiten und auch Charlotte Buchholz, falls ihre Großmutter und ihre Vormünder es bewilligen würden, sich ihnen anschließen.

„Es ist dies nicht so leicht, wie Du meinst, Etsriede“, entgegnete Charlotte auf das Zureden ihrer Freundin, die mit der ihr eigenen Selbstthätigkeit sich die zu erwartenden Genüsse mit den besten Farben ausmalte und alles Schöne im Verein mit ihrem Verlobten sehen sollte. Meine Großmutter ist oft sehr leidend und ich wage kaum, sie auf längere Zeit zu verlassen.“

„Sie müßte während Deiner Abwesenheit zu meinen Eltern ziehen“, meinte Etsriede. „Meine Mutter würde sie gewiß aufs beste pflegen und Dora und Johanna könnten hier so lange allein wohnen.“

„Der Vorschlag läßt sich hören, Etsriede“, sprach lächelnd ihr Verlobter und sagte plötzlich aufmerksam lauschend hinzu: „Kommt da nicht ein Reiter durch's Dorf geprengt? — Wer mag doch noch so spät unterwegs sein? — Vielleicht gar einer der jungen Burken, der angetrunken mit keinem Pferde durch's Dorf jagt.“

Der Reiter kam näher; Charlotte glaubte ihn und das Pferd zu erkennen, blickte genauer hin und rief alsbald freudigen Tones, denn der Reiter des Delfs sprang zur Erde:

„Guten Abend, Karl, und noch so spät?“ und das erste, traurige Gesicht des Mannes erkennend, unterbrach sie sich und fragte schnell: „es ist doch bei Ihnen nichts Gesehen?“ — der Delf —

„Zuerst, guten Abend, Fräulein Buchholz, und denn leider die Nachricht, daß diesen Nachmittag der Herr Kommerzienrath recht krank geworden“, erwiderte der Bot, dem der Oberst aufgetragen, der Wichte seines Bruders die Todesnachricht schonend mitzutheilen.

„Sagen Sie mir nur die Wahrheit, Karl“, unterbrach von einem jähen Schrecken erfaßt, dringend Charlotte, während nichts ahnend Frau Buchholz und ihre Mägde hinzutraten. „Es sieht schlimmer um meinen Delf —“

„Ja, Fräulein“, entgegnete beklümmert der Reiter, es ist, wie Sie sagen, der Herr Kommerzienrath ist schon diesen Abend gestorben. — Mit einem schmerzlichen Ausruf, den sie nicht zu unterdrücken vermochte, vernahm Charlotte diese plötzliche Todesnachricht. Ihre heißen Thänen stießen dem Verstorbenen, der sie wahrhaftig väterlich geliebt und dem sie auch ihre ganze kindliche Liebe geweiht. Auch auf die übrigen Anwesenden machte sie den schmerzlichen Eindruck; Frau Buchholz, veranlaßt den Reiter, die traurigen Thatsachen, so viel er davon erfahren, zu erzählen. Er kam dieser Aufforderung nach und fügte schließlich von dem Obersten und Fräulein Reichenbach die Einladung an Charlotte hinzu, so bald wie möglich nach Charlottenthal zu kommen, um alles Weitere das Ende ihres Delfs betreffende zu vernehmen.

Als Karl und sein Pferd sich genügend ausgeruht und durch Speise und Trank gekräftigt, traten sie langsam durch die Stille der Nacht den Rückweg nach der Fabrik an, indem im Hause der Frau Buchholz der unerwartete Sterbefall mit seinen möglichen Folgen noch länger besprochen ward. (Fortsetzung folgt.)

gen Leute, welche ein Besitz einer solchen Sandkiste, einen Vererber daraus machten, andere Menschen in der Kammer des Schmiedereibes zu unterrichten, also auf deutsch: „Schmiedereibe.“ Der erste dieser Leute war ein gewisser Johann Neuböcker aus Nürnberg, dessen Schule in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ganz Deutschland mit Schmiedereibe vertheilte.

\* Der Schmiedereibe — seine Gebrüder In Paris probirt man gegenwärtig in vielen Salons ein kleines Schmiedereibe, das von einem Zauberkünstler in Mode gebracht wurde. Eine Dame der Gesellschaft legt sich auf einen Bambusstuhl, man bedeckt sie mit einem goldenen Füllnetz, das alle dann das Licht weg, und die Dame ist verdimmt. Vor einigen Tagen hatte der Komte von L., der das Schmiedereibe gelernt, eine große Gesellschaft geladen, um dasselbe mit seiner Kunst zu versuchen. Alles gelang vortrefflich, die schöne Gräfin schwand nach dem dritten Schläge, der Saal erdröhnte von Beifall und der Graf logte frohlockend, nachdem er sich längere Zeit an dem allgemeinen Erstaunen gewendet: „Jetzt werde ich die Ehre haben, den Herrschaften die Verdimmdenen wieder zu bringen.“ Der Graf begab sich ins Arbeitszimmer, als er nach längerer Zeit nicht erschien, ludte man ihn und fand ihn ohnmächtig in seinem Schlafzimmere. Die Gräfin war nämlich für immer verdimmt. Wie sie in einem zu rückgeschickten Schreiben meldete, hat sie es vorgezogen, mit einem Freunde des Hauses durchzugehen und hierzu die kleine —

\* Die Tournaire als Reiseleiter! Ein Schafpögel schreibt der „Frankf. Ztg.“. In einer Stadt Norddeutschlands ist ein Erfinder, der sich schon verschiedene allerdings meist wenig lukrative Erfindungen hat patentieren lassen, augenblicklich mit Verstand beschäftigt, die viel geschmackte Tournaire vorzuführen zu vernehmen und ihr dadurch noch mehr Eingang zu verschaffen. Der Erfinder geht von der Idee aus, an Stelle der Tournairen, wozu so oft die seltsamsten Gegenstände verwendet werden, die er oft einen Raum von 1 Kubfuß zu legen. Diese Koffer sollen dem praktisch zur Aufnahme von Reiseutensilien, Handarbeiten, Toilettergegenständen u. s. w. eingerichtet werden. Uniere „jungen Damen“, welche noch die Schule besuchen, bedürfen nach seiner Schuttmappen mehr, kurz und gut, diese Idee ist noch so ausbildungsfähig, es lassen sich die Tournairen, noch so mannigfaltig praktisch vernehmen, daß der Herr Industrie sich ein weiteres Feld offen hält. Auch die Hollecomite, welche durch die Verwendung der Tournaire für Schmuggelzwecke bisher in nicht geringer Verlegenheit gesetzt wurden, würden es gewiß freudig begrüßen, wenn die Neuerung in rationeller Weise durchgeführt werden könnte.

Wen der Herr Freizeithaber des großen Wälfers! erinnern zahlreiche Missethäter. Wenig bekannt noch folgende Meinung: Mollate sich einm. vor Beginn der Theatervorstellung in einer Brucete (einem avarischen Adressat), der von einem Menschen gezogen wird) von seiner Wohnung nach dem Schan-

spihause transportieren. Da die Brucete sich nur langsam im Straßentische vorwärts bewegt, so verlor Mollate die Geduld, sprang aus dem Geffel und begann, in Gedanken verloren, aus vollen Kräften das leere Publikum vorwärts zu schieben. Erst des Dieners lautes Lachen weckte ihn aus seinem launigen Träume.

\* Alte und neue Schöße von Exerzirlia finden wir im „Wäner Tagbl.“ zusammengestellt. Vier entnommen daraus folgende: Unteroffizier: „Ich weiß gar nicht, was Ihr eigentlich maröchen heißt! Wegen Euch ist eine Schöße, die in Berlin gebröden, ein wahrer Schußläuter; das Ben kommt bei Euch viel zu langsam vor; das muß herausschnellen wie ein geöffneter Hitz.“ Gefreiter (bei den Neutrupen): „Herr Unteroffizier, ich weiß nicht, warum das liegt, das diesem Mann kein Helm sitzen will.“ Unteroffizier (nach Wäner und sein ansehend, nach kurzer Pause): „Warum das liegt? Die Helme sind alle recht. Der Kerl hat nur einen verdammten unverschämten Kopf!“

Unteroffizier (zu einem Neutrupen, der zu kurz gekürzte Haare trägt): „Wenn Sie morgen wieder mit so kurzen Haaren kommen, in wannern Sie drei Tage in Arrest! Werten Sie den Kerl!“ Unteroffizier (nach Wäner und sein ansehend, nach kurzer Pause): „Was ist die höchste Zierde des Soldaten?“ Neutrup: „Die Spitze auf der Bäckelbäse, Herr Lieutenant!“

[Jägerlatein.] Auf der Wildschweimpörlie hatten zwei allberühmte Jäger (Schid; zwei Säue fanden seit wie die Säge kommen sollten) in Ergebung der Angeln zu warten, die da kommen sollten. Und dennoch erregte sich das Unglaubliche: die trefflicheren Schützen fehlten. Was das kam? Es ist eine merkwürdige Geschichte wildschweimpörlie Hinterlist. Die Jäger hatten sich in weiter Belohnung verabredet, welder der Säue ein Jeder den Garanz machen sollte; der Eine wählte die mit den geringsten, der Andere die mit den geringsten Schwanzlänge. Als sie aber losdrücken wollten, geschah etwas Wunderbares: Die mit dem geraden Schwanzlänge ringelte daselbe und die mit dem geringsten streckte das übrige. Die Wämdre wurden sonst, fehlten Beide und die „Säule“ ließen freudig grunzend ob des gelungenen Scherztrugs von dannen.

[Der Bringen aus dem Wäner in Paris.] Ein Herr: „Herr Polizeikommissar, ich bitte Sie, meine Schwenkmutter auch auszuweisen!“ — Kommissar: „Weshalb denn?“ — Der Herr: „Sie ist von Orleans.“

[Unglücklichste Verlobungsverfahren bei Kanarienvögeln.] In einem Wäner auf einer Insel, die sich kam ein Eingeborener mit der Witte, sich zu taufen. Der Wäner fragt ihn, wie viel Frauen er habe. „Zwei“, lautet die Antwort. „Dann laß ich Dich nicht taufen, da das Christenthum den Verlobt von mehr als einer Frau nicht gestattet.“ Nach einer Zeit kommt der Wäner zurück, um seine Witte zu wiederholen, und theilt dem Wäner mit, daß er lebt mit eine Frau habe. „Wo hast Du die andere gelassen?“ „Ich habe sie — aufgegeben“, lautet die harmlose Antwort des liebenden Gatten.

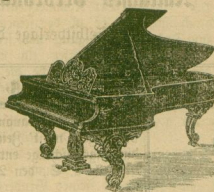
# JULIUS BLÜTHNER,

## Königl. Sächs. Hof- Pianoforte - Fabrik.

Inhaber verschiedener Patente und Auszeichnungen.



1865 l. Preis . . . Merseburg.	1880 l. Preis (Flügel) Sydney.
1867 l. Preis . . . Paris. (für Norddeutschland)	1880 l. Preis (Piano) Sydney.
1867 l. Preis . . . Chemnitz.	1881 l. Preis (Flügel) Melbourne.
1870 l. Preis . . . Cassel.	1881 l. Preis (Piano) Melbourne.
1873 l. Preis . . . Wien. (Ehrendiplom)	1883 l. Preis (Flügel) Amsterdam. (Ehrendiplom)
1876 l. Preis . . . Philadelphia.	1883 l. Preis (Piano) Amsterdam (Ehrendiplom)
1878 l. Preis . . . Puebla.	



**Magazin in Halle a. S.: Gr. Ulrichstrasse 22.**  
Lager von Harmoniums bester Qualität.  
Pianoforte-Reparatur-Anstalt.

**Die Pianofabrik von C. Rich. Ritter,**  
Halle a. S., Leipzigerstraße 71,  
und Merseburg.

empfehlen

**Pianos,**

den höchsten Anforderungen entsprechend,

**Flügel**

von Steinway, New-York,

Bechstein, Berlin &c.

Vermietung neuer Pianos, auch mit

success. Erwerb.

Sorgfältige Ausführung von

Reparaturen.

**H. Schmidt,**

große Ulrichstraße 23

empfehlen

zu sehr soliden Preisen

**Handschuhe**

in Glace, Washleder und Zwirn.

Ordensbänder, Gummi-

wäsche, Cravatten.

**H. Schmidt,**

große Ulrichstraße 23.



**Brillant-, Land- u. Wasser-**  
**Feuerwerk**

(eigener Fabrik).

**Bengalische Flammen**

in unübertroffener Farbenpracht,

**Illuminations-Laternen**

in 150 verschiedenen Sorten,

**Luftballons, Kinderfahnen**

**Schärpen**

empfehlen für Gesellschaften, Vereinen,

Wiederverkäufern und im Einzelnen

sehr billig.

**Albin Hentze, 39, Schmeerstr. 39.**

Preisliste gratis u. franco.

**!! Billig sind !!**

Schusterische, Schmel u. Handwerks

zeuge zu verkaufen

gr. Ulrichstr. 35, Hof links.

Das meiste

zahlt stets für Militär-

Rüde, Militär-Gef-

ten, Halb- u. Silber-

treffen, sowie ganze Nachschladen von

Abedungsküden, Betten, Wäsche,

Möbel u. f. w.

**Friedrich Pelleke,**

18. Geiſtſtraße 18.

**Paul Gerber,**  
Alter Markt 1. Photograph. im Garten.  
bringt seine anerkannt scharfen, in feiner Retouche gehaltenen Arbeiten zur  
gefälligen Kenntnissnahme.  
Während der Festtage geöffnet.

**Zur Barterzeugung**  
ist das einzig sichere und reellste Mittel  
Paul Rosse's  
**Original-Mustaches-Balsam.**  
Erfolg garantiert innerhalb 4-6 Wochen. Für die Haut  
völlig unschädlich. Alteste werden nicht mehr veröffentlicht. Jetzt.  
Verandt diskret, auch gegen Nachnahme. Per Dose Mk. 2,50.  
Zu haben bei  
Osw. Niedermann, Poststraße 3.

**„Thüringer Wespen“**  
jeden Mittwoch in ansprechender Ausstattung erscheinend, enthalten nur  
Originalwiese mit köstlichen  
Original-Illustrationen  
erster Münchener Künstler.  
Decente, völlig tendenzlose Haltung.  
Preis vierteljährlich nur 50 Pfg. incl. Postprovision.  
Waltershausen i. Th.  
Th. Ggling'sche Verlagshandlung.

Der  
**„Börbiger Bote“**  
Amtliches Organ für den Magistrat der Stadt Börbig  
und den Amtsgerichtsbezirk Börbig.  
16. Jahrgang  
erscheint wöchentlich zwei Mal - Mittwoch und Sonnabend früh.  
Abonnementspreis vierteljährlich 1,35 Mk. Inserate die vierge-  
spaltene Korpuszeile 10 Pfg. Bei Aufgabe größerer Zusätze mit  
mehrmaliger Wiederholung bedeutender Rabatt.

**Neue Sing-Akademie.**  
Dienstag den 29. Juni Abends 7 1/2 Uhr  
in der Marktkirche  
**Judas Maccabaeus.**  
Oratorium von G. F. Händel.  
Solisten: Fr. Pia v. Sicherer, Frau Elisabeth Exter aus München,  
Herr Georg Bloch, Concertsänger aus Berlin,  
Herr Otto Schelper, Opernsänger aus Leipzig.  
Orgel: Herr Paul Homeyer aus Leipzig.  
Nummerirte Billets à 3,- Mk.  
Unnummer. „ à 2,- „  
Für Emporen „ à 1,- „  
Für Generalprobe (Dienstag fr. 10 U.) à 1,50 „  
Texte à 0,15 „  
in Köstler's  
Buch- und Musikalienhandlung  
(Meyer & Stock), Poststr. 9.  
Daselbst Billets für zuhörende  
Mitglieder.  
Unnummerirte Billets und Texte auch bei Herrn Fr. Arnold, Markt 13.

Das  
**Bettfedernlager**  
Sarrh Anna in Altona  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht  
unter 10 Pfd.) gute neue  
Bettfedern für 60 S das Pfund,  
vorzüglich gute Sorte 1,25 S,  
prima Halbdaunen nur 1,60 S,  
prima Ganzdaunen nur 2,50 S.  
Verpackung zum Kostenpreis.  
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.  
Nichtkonvenientes wird bereitwilligst  
umgetauscht.

**Cräuerhüte**  
von 3-25 Mk.  
**Kud. Sachs & Co.**  
Hoflieferanten,  
gr. Ulrichstr. 55.

**Laubitz - Magenbitter**  
seit 1861 erprobt u. bewährt  
bei W. Schuber, Obr. Winter,  
J. Bethge.

Auf Neuglücker Verein bei Niet-  
leben ist guter  
**Mauersand**  
zu kaufen.  
Ebenda wird  
**Grudecoaks**  
von vorzügl. Heizkraft,  
der hervorragenden Güte der Kohle ent-  
sprechend, verkauft.  
Wiederverkäufer, welche sich als solche  
ausweisen, genießen Preisermäßigung.

  
**Chocoladen  
und Cacao's**  
der Kgl. Preuss. &  
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:  
**Gebr. Stollwerck**  
in Cöln a. Rh.  
20 Hof-Diplome,  
21 goldene, silberne und  
broncene Medaillen.  
Reelle Zusammenstellung der Roh-  
products. Vollendete mechanische  
Einrichtungen. Garantirt reine Qua-  
lität bei mässigen Preisen.  
Firmen-Schilder kennzeichnen die Condito-  
reien, Colonial, Delicatess- und Droguen-Ges-  
chäfte sowie Apotheken, welche  
**Stollwerck'sche Fabrikate**  
fahren.

**J. Sandmann**  
concessionirter Verkaufermittler  
des  
städtischen Markthallen-Amtes  
Berlin C. Central-Markthalle,  
übernimmt den Verkauf aller Wochen-  
marktsartikel, Nahrungs- und Genuss-  
mittel.  
Freigut Stiegheldorf hat noch Milch  
frei Hans abzugeben und werden die geehr-  
ten Verehrer gebeten, Bestellungen dahin  
gerichten lassen zu wollen.  
**Desinfektionsmittel**  
Der Art empfiehlt zu billigsten Preisen.  
**M. Waltsgott.**  
Fölkelnknochen, von nur jungen,  
garten Schweinen, empfiehlt  
**W. Nietsch, Leipzigerstr. 75.**  
fr. Wagdeburger Sauerfohl  
empfehlen  
gr. Ulrichstraße 27, W. Assmann.

Für den redactionellen und Interzessentheil verantwortlich Julius Brandt in Halle. - Bildliche Buchdrucker (H. Pfeiffmann) in Halle.

